



Nr. 4 / 2001

5.12.2001

Informationen

Elternvereinigung
Haydnstraße 12
80336 München
Telefon 0 89 / 535652
Die 8 - 12 Uhr (sonst Anrufbeantworter)

HypoVereinsbank München
KontoNr. 30 400 41230
BLZ 700 202 70

Elternwochenende vom 05.-07.10.2001 in Siegsdorf

Dieses Jahr zog es uns ins schöne Chiemgau. Nach der Zimmerverteilung und dem Abendessen wurde das gemütliche Bierstüberl zum Kennenlernen und Erfahrungsaustausch genutzt. Leider klappte, wie fast immer, das „Begrüßungs- und Vorstellungsspiel“ nicht. Wir schafften es aber schließlich doch noch eine Pinwand mit Fotos und Namen der teilnehmenden Familien fertig zu stellen.



Der am Samstag vormittag angebotene Tanzkurs wurde nicht so angenommen, wie wir uns es vorgestellt hatten, aber als Ausgleichsprogramm gab es eine kurze Breakdance-Einführung und Basketballspiele.

Die jüngeren Teilnehmer zeigten beim Malen vieler Fensterbilder ihre künstlerische Ader.



Für die Eltern stellte Fr. Traußneck am Samstag die „Sozialgesetzgebung, im Hinblick auf die Hörschädigung“ vor. Diesen Bericht können Sie in der nächsten Info 01/2002 lesen.



Jeder war von den Besuchen am Samstagnachmittag im Märchenwald, am Chiemsee, im Freizeitbad oder auf dem Berg, bei traumhaften Wetter begeistert. Der Samstagabend wurde zum regen Austausch genutzt und die Zeit war wieder viel zu schnell um.



„Männergespräche“ in der Vortragspause

"Förder- und Übungsphasen im Unterricht mit Hilfe der Montessoripädagogik"

Am Sonntagmorgen referierte Frau Ulrike Polster, Lehrerin an der Nürnberger Schule für Schwerhörige und Gehörlose" zum o.g. Thema. Früher frustrierte Frau Polster, dass die Schüler immer nur für die Proben lernten und nachher wieder alles vergaßen. Sie versuchte es mit Freiarbeit, die aber ihrer Meinung nach immer noch zu sehr gesteuert und zu lehrerzentriert war. Nach einer Montessori-Ausbildung, die sie in ihren Sommerferien absolvierte, war sie der Überzeugung, dass jedes Kind das lernt, was es lernen will.

Frau Polster zeigte kurz ein Video, in dem ihre Schüler/innen zur gleichen Zeit an unterschiedlichen Materialien spielerisch lernten und diese danach auch selbst wieder aufräumten. Alle diese Materialien hatte sie während ihres Vortrages, auch in der Mitte des Stuhlkreises ausgelegt um uns einen Eindruck von dem vielfältigen Material zu geben.

Maria Montessori war Ärztin, Naturwissenschaftlerin und Pädagogin. Sie arbeitete Anfang des 19. Jahrhunderts vor allem mit behinderten Kindern. Ihr Leitmotiv war "Hilf mir es selbst zu tun",



"Jedes Kind ist ein Individuum" und "Lernen ist aktives Tun". Für dieses Lernen hat sie umfangreiches Material entwickelt, was die unterschiedlichen Sinne der Kinder fördert. Sie teilte die Kindheit in drei große Entwicklungsstufen ein (0 - 6, 6 - 12 und 12 - 18 Jahre). In jeder dieser Stufen hat das Kind eine sensible Phase, in denen es bereit und fähig ist, etwas aufzunehmen. Jedoch darf das Kind weder über- noch unterfordert werden (Polarisation). Fr. Polster schilderte den Ablauf, der wiederum in drei Phasen eingeteilt ist: Zunächst laufen die Kinder durch das Klassenzimmer und entscheiden sich für ein "Spielzeug". In der zweiten Stufe arbeiten sie mit voller Konzentration an dem ausgesuchten Material. Dann kommt die Phase des Ausruhens.

In der Gehörlosenklasse ist die Methodik schwierig umzusetzen, und sehr anstrengend ist. Durch den Einsatz einer Referendarin können manche Stunden doppelt besetzt werden. Um einen möglichst großen Wortschatz zu vermitteln, benützt Fr. Polster im Unterricht ganz konsequent LBG.

Die Videos zeigten, dass alle Kinder stolz darauf sind, was sie geschafft haben. Alle arbeiten sehr konzentriert. Wenn ein Kind stört, greift sie ein. Wenn ein "Spielzeug" sehr begehrt ist, müssen sich die Kinder gegenseitig damit auseinandersetzen, und abklären, wer was bekommt. Ziel ist es, dass die Kinder die Konflikte selber lösen. Die Pädagogin greift nur ein, wenn die Kinder dies nicht schaffen oder ein Kind den Unterricht stört. Jedes Spielzeug ist so ausgelegt, dass die Kinder eine Selbstkontrolle über ihr Arbeitsergebnis haben. Die Kinder müssen mit jedem Material gearbeitet und gelernt haben, für jede absolvierte Aufgabe gibt es einen Aufkleber in ihrem Wochenplan. Durch diese Aufkleber hat Frau Polster den Wissens- und Übungsstand der Kinder unter Kontrolle. An Hand dieses Wochenplanes lenkt sie die Wahl des Spielzeugs (anders wie in der Montessoripädagogik). Das Material ist sehr gut verarbeitet, meist aus Holz und nur geölt, aber damit auch sehr teuer. Dadurch, dass jedes Material nur einmal vorhanden ist, ist es den Kindern sehr wertvoll und sie gehen pfleglich damit um.

Am Elternabend gibt Frau Polster Infos zu spielerischen Lernen, da auch zuhause speziell der Wortschatz mit den Kindern geübt werden soll. Grundsätzlich werden in der Montessoripädagogik die Eltern mehr eingebunden und gefordert

Nähere Auskünfte über die Montessoriausbildung über Frau Chmiel Tel.: 089/7553070 oder Fax: 089/890042540.

Das Wochenende war wieder einmal eine rundherum gelungene Veranstaltung. An dieser Stelle wollen wir allen Beteiligten noch einmal herzlich für ihre Mithilfe danken.

Norbert Pabsch

Achtung: Mitgliedsbeitrag 2002 in EURO

Da eine Anpassung des Mitgliedsbeitrag auf eine runde Zahl in einer Mitgliederversammlung beschlossen werden muss, wird der Beitrag für 2002 korrekt von DM in Euro umgerechnet

Doppelmitgliedschaft: 50.- DM \Rightarrow 25,56 €

Alleinerziehende: 30.- DM \Rightarrow 15,34 €

Umrechnungskurs 1,95583

BBW München weiht Werkstatt für Garten- und Landschaftsbau ein

Für die seit September vom Berufsbildungswerk München für Hör- und Sprachgeschädigte neu angebotene



Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer steht den Auszubildenden und Meistern jetzt eine hochmoderne Werkstatt zur Verfügung. Mit der Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer, einem zukunftsorientierten Beruf, erweitert das BBW München sein Ausbildungsangebot im Agrarbereich und eröffnet den Jugendlichen damit sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. „Dieses Jahr haben vier Jugendliche die Ausbildung zum

Garten- und Landschaftsbauer begonnen. Und für das nächste Jahr liegen schon viele Anfragen vor“, freut sich Günter Hofstetter, Garten- und Landschaftsbaumeister und Ausbilder beim BBW München. Bis in drei Jahren sollen elf Ausbildungsplätze für diesen Beruf zur Verfügung stehen.

Das Konzept für den Werkstattbau und die Gestaltung der Ausbildung haben Mitarbeiter des Sachgebietes für Gartenbau der Regierung von Niederbayern und des BBW München gemeinsam erstellt. Seit Baubeginn im Frühjahr waren bis in den Herbst hinein Firmen aus Frontenhausen und Umgebung mit der Realisierung des Baus beschäftigt. Die neue Werkstatt hat eine Gesamtfläche von 375 qm, davon sind 215 qm Übungsfläche, die zu 70



Prozent reine Erdübungsfläche für Bodenbearbeitung oder Stein- und Pflasterarbeiten ist. Maschinen- und Geräteraum, Spezialräume, der Unterrichtsraum und das Meisterbüro sind ebenfalls in dem Gebäude untergebracht. Der BLWG e.V. trug die Baukosten in Höhe von rund 1,3 Mio. Mark. Die Planung und Realisierung des Projektes dauerte insgesamt ein Jahr.

Der Gartenbaulehrbetrieb trägt auch den Namen „Johann Baptist Erlmeier Sozialwerk“, da er auf eine Grundstücksschenkung der Familie Erlmeier/Deschler im Jahr 1972 an den BLWG e.V. zurückgeht. Seitdem werden hier hör- und sprachgeschädigte Jugendliche zum Gärtner im Zierpflanzenbau ausgebildet.

<http://www.bbw-muenchen.de/Aktuelles/aktuelles0.htm>

Pressemitteilung BBW München

Information des Elternbeirats der Realschule für Gehörlose München

Liebe Eltern und Schüler,

seit Beginn dieses Jahres haben sich die Ereignisse um die Zukunft unserer Schule, man kann fast schon sagen dramatisch entwickelt. Ausgelöst durch unseren Tag der offenen Tür im Herbst 2000, war das Kultusministerium gezwungen, sich zu bewegen. Dazu gab es Anfragen an den Bildungsausschuss des Bay. Landtages und, Gott sei Dank, auch zeitweise die Aufmerksamkeit der Medien.

Ende Januar traf sich an unserer Schule im Rahmen einer Elternbeiratssitzung eine Informationsrunde, bestehend aus Kultusministerium, Collegium Augustinum, Schulleitung und Elternbeiräte der Landesschule f. Gehörlose und der Realschule für Schwerhörige sowie Vertreter der Elternvereinigung. Dabei wurde uns das geplante Konzept des Kultusministeriums vorgestellt, die Landesschule sollte komplett an die Blindenschule umziehen und die beiden Realschulen werden zusammengelegt. In diesem Zusammenhang fragte Frau Rothbucher (Elternvereinigung) nach, weshalb die Schwerhörigenschule Johanneskirchen nicht in dieses Konzept mit einbezogen wird. Hr. Graf vom KM sprach von einem Landtagsbeschluss, der dies nicht zulassen würde und an dessen Einhaltung das KM gebunden sei. Nach Ablauf von ca. 5 Jahren könnte man wieder neu darüber nachdenken. Diese Aussage war für mich und die anwesenden Elternbeiräte der Grund nachzu-forschen, was in diesem ominösen Landtagsbeschluss drinsteht. Der Elternbeirat der Schwerhörigenschule Johanneskirchen hatte 1998 vor dem Bildungsausschuß eine Eingabe zur Würdigung an die Staatsregierung durchgebracht, in der ein gemeinsamer Unterricht von schwerhörigen und gehörlosen Kindern verhindert werden sollte. Besonders erbost war ich, dass in einem demokratischen Staat eine Eingabe zum Nachteil einer Personengruppe im Landtag durchgeht, ohne dass diese betroffene Gruppe (gehörlose Schüler, deren Eltern und Schule) gehört wird.

Die Elternbeiräte der Landesschule f. Gehörlose, Realschule f. Schwerhörige und Schwerhörigenschule Johanneskirchen haben sich dann im Februar getroffen, und festgestellt, dass **alle einstimmig** für ein Zusammenführen der Schulen unter einem Dach sind. Wir fordern aber eine **Unterrichtung der Schüler entsprechend ihrem Förderbedarf**, d.h. lautsprachlich, mit Hilfe manueller Kommunikationshilfen (LBG usw.) und in Deutscher Gebärdensprache. Ich wurde beauftragt, bei Frau Hohlmeier um einen baldigen

Termin nachzufragen, um schnellstmöglich den einhelligen Elternwunsch darzulegen und die, aus heutiger Sicht „falsch interpretierte“ Eingabe von 1998 außer Kraft zu setzen.

Der Gehörlosenverband München und Umland (GMU) hatte zu diesem Thema auch eine Gesprächsrunde organisiert. Es kamen Vertreter des KM, Hr. Unterländer (MdL), Vertreter der Schulen, Elternbeiräte und einige junge Gehörlose, die engagiert und kompetent die Meinung der jungen Generation vertraten, es sollte eine Gemeinschaft der Hörgeschädigten geben und dementsprechend ein Ende der Aufspaltung in verschiedene Schulen. Nachdem von unserer Schule berichtet wurde, dass die Schulanmeldungen im Hörgeschädigtenbereich rapide rückläufig seien, waren sich alle einig, dass langfristig nur eine Schule für Hörgeschädigte in Oberbayern eine bestmögliche Beschulung sicherstelle.

Frau Hohlmeier hat im Mai alle Beteiligten an einen Tisch gebracht und es wurde vereinbart, ein Konzept zu entwickeln, das den speziellen Bedürfnissen aller betroffenen Schüler gerecht wird. Im Juni wurde dieses Konzept vom Kultusministeriums unter Einbeziehung der Elternvertreter erarbeitet. Es wurde um jedes Wort hart gerungen. Wir haben uns sehr bemüht alles hineinzuschreiben was uns aus heutiger Elternsicht wichtig erschien, um eine für gehörlose Kinder geeignete und zukunftsweisende Beschulung zu sichern.

Marlene Gnam
Elternbeirat

Der neue IT-Beruf am BBW Nürnberg

Im September 2002 startet das BBW Nürnberg mit der Ausbildung zum
Informationselektroniker/in mit Schwerpunkt: Bürosystemtechnik

Ausbildungsdauer: 3 ½ Jahre mit landeseinheitlicher Zwischen- und Abschlussprüfung der HWK

Voraussetzung für die Ausbildung:

Sehr guter Hauptschulabschluss, Realschule oder Abitur

Gute Kenntnisse in Mathematik und Physik, sowie Interesse für Elektronik

weitere Informationen unter:

Tel. 0911/6414-0 Fax 0911/6414-400 E-Mail info@bbw-nuernberg.de Internet: www.bbw-nuernberg.de

nur Mut

Lotos, so heißen sie, die neuen Hörgeräte unseres Sohnes Dominik. Knallgelb leuchten sie hinter den Ohren unseres Sohnes Dominik hervor. Und das Wichtigste: Sie sind absolut wasserdicht. Badeurlaub hat mit diesen Hörgeräten eine völlig neue Dimension bekommen. Entspannung pur - Schwimmen und Toben, ohne Angst vor Spritzwasser und Wasserpistolen.

Und Dominik? Für ihn ist es ein weiterer Schritt in Richtung Unabhängigkeit und sozialer Integration.

Aber jetzt das Beste: Die gesetzliche Krankenkasse trägt die Kosten für die Zweitgeräte! Zugegeben, nicht ganz freiwillig. Nach Einreichen des Kostenvoranschlags mit ärztlichem Attest wurde, nicht ganz unerwartet, die Kostenübernahme von der Krankenkasse abgelehnt. Begründung: Das Maß des Notwendigen sei bei der Verordnung von wasserfesten Hörgeräten überschritten und unwirtschaftlich. Die Ausstattung mit regulären Hörgeräten sei doch wohl ausreichend.

Wie kann ein Arzt des Medizinischen Dienstes beurteilen, was notwendig ist und was nicht?

Einerseits sollen sich die Kinder in die Gesellschaft integrieren und als vollwertiges Mitglied agieren, auf der anderen Seite wird ihnen aber die Möglichkeit der sozialen Integration genommen, indem die Kosten für die Hilfsmittel nicht übernommen werden. Wie soll ein Kind das ohne Hörgeräte nichts hört ausreichend Sprachkompetenz erwerben, wenn ihm das Hören vorenthalten wird? (Außerdem erhöht sich auch die Unfallgefahr!). Aber zum Glück sind wir ja Mitglied im VdK (VdK Bayern, der Sozialverband). Mit seiner Unterstützung haben wir es geschafft und die Krankenkasse hat die Kosten für die Zweitgeräte doch übernommen. Es lohnt sich nicht gleich aufzugeben

VdK= Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Rentner Deutschlands.

Marion Strauch, Baldham.

Personalwechsel in der kath. Gehörlosenseelsorge

Die Elternvereinigung nahm am 23.Sept. 2001 an der Verabschiedung von Pfr. Albert Zott in München teil. Zehn Jahren engagierte sich Pfarrer Zott in unermüdlicher Weise um die Kath. Gehörlosenseelsorge in Oberbayern. Dafür möchten wir ihm ein herzliches „Vergelt's Gott“ aussprechen und für seine neue Aufgabe als Pfarrer in München - Pasing Gottes Segen wünschen. Seinem Nachfolger Pfr. Michalski wünschen wir einen guten Start in dieser verantwortungsvollen Position und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Walburga Rotbucher

Kulturtag der Gehörlosen in München vom 6.-9. September 2001

Dieses mal in München unter dem Motto „Eine Kultur fordert Anerkennung“

„Gehörlose zelebrieren die Gebärdensprache“ „poetisch und schön“, so schwärmte die Süddeutsche Zeitung als Tausende von gehörlosen Menschen sich in München zusammenfanden, um sich zu informieren, zu feiern und die weit über 50 Bildungs- und Kulturveranstaltungen zu besuchen.

Warum, so frage ich mich, blieben andere (hörende) Eltern und Lehrer „ihrer“ gehörlosen Kinder und Jugendlichen zu Hause?

Das riesige Informations- Bildungs- und Kulturangebot war , selbstverständlich auch jeder und jedem Hörenden frei zugänglich, denn immer standen Gebärdensprachdolmetscherinnen zur Verfügung!

Der kulturpolitische Tenor, den ich während der 3 Tage spürte, lautete:

Wir, die gehörlosen Menschen, wünschen die gleichberechtigte Zusammenarbeit und das Zusammenleben mit allen, die uns respektieren. Wir sind offen für alle Interessierte und Betroffene. Wir akzeptieren Andersartigkeit und sind bereit, alle, die sich als Angehörige der Gebärdensprachgemeinschaft begreifen, aufzunehmen !

Von **Toleranz** und **Kommunikation**, zwei ausgesprochen aktuellen Werten in unserer „globalen“ Welt, waren diese Kulturtag für mich geprägt. Für uns (hörende) Eltern und Lehrer stellt das meines Erachtens eine spezielle Herausforderung dar, alte Gewohnheiten und Einstellungen neu zu überdenken , Haltungen zu ändern und ideologischen Ballast über Bord zu werfen.

Mir, ganz persönlich, gibt es Orientierung und Zuversicht, es macht Freude und sogar ein wenig stolz, durch diese Kulturtag bestätigt bekommen zu haben, daß mein gehörloser Sohn einer einzigartigen Kulturgemeinschaft angehört und daß ich daran teilhaben kann !

Julia Hilbrecht-von Gosen

Informationsfahrt zum Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg in Essen 11. - 12.06.2001



Als Oberstudiendirektor Schulte bei der Mitgliederversammlung in Nürnberg uns „sein“ Rheinisch-Westfälisches Berufskolleg in Essen vorstellte, wurden viele Eltern neugierig und wollten sich vor „Ort“ von dieser Einrichtung ein Bild machen.

In den Pfingstferien starteten 14 Teilnehmer per Bahn nach Essen. Die Reise war kurzweilig - Eltern und Kids freuten sich einander wieder zu sehen. Am Bahnhof in Essen wurden wir von Herrn Schulte in Empfang genommen und zu unserem Quartier gebracht. Anschließend ging es sofort zack-

zack in das Berufsbildungswerk. Beim gemeinsamen Gespräch präsentierte uns Herr Schulte den Programmablauf für die nächsten 2 Tage. Selbstverständlich wurden auch unsere Wünsche und Vorstellungen berücksichtigt.

Anschließend besichtigten wir die Berufsschule mit ihrem vielfältigen Angeboten. Essen ist die einzige Berufsschule für Hörgeschädigte im deutschsprachigen Raum. Zurzeit werden dort um die 150 Berufe angeboten. Laut Herrn Schulte muss jeder Jugendliche, egal welchen Beruf er wählt in der Berufsschule aufgenommen werden. Die Beschulung erfolgt im Blockunterricht, 2 x im Jahr für 6 Wochen. Die schriftlichen Zwischen- und Abschlussprüfungen werden unter Aufsicht der zuständigen Stellen hier durchgeführt. Vorrangiges Kommunikationsmittel ist die Lautsprache, LBG wird selbstverständlich unterstützend eingesetzt. Zwischendurch „platzten“ wir in einen Gebärdenkurs für Lehrer. Der Kursleiter war uns allen aus der Münchner Gehörlosenschule bekannt.

Danach nahmen wir die Internate in Augenschein. Berufsschüler sind im Heim gleich neben der Schule untergebracht. Kollegschüler wohnen außerhalb im Fritz-von-Waldhausen-Internat. 60 Jugendliche aus ganz Deutschland haben hier eine attraktive Unterbringung mit vielen Freizeitmöglichkeiten. Die Finanzierung der Heimunterbringung wird in der Regel vom Sozialamt des Wohnortes übernommen.

Beim gemeinsamen Abendessen nutzten wir die Gelegenheit uns noch ausführlich von Herrn Schulte über das Berufskolleg informieren zu lassen.

Tags darauf waren wir schon in aller Frühe bei Herrn Schulte und der Beratungslehrerin Frau Wirtz, Die Kids machten ganz große Augen als ihnen Frau Wirtz aufzählte welche Anforderungen an sie in der Berufsausbildung gestellt werden. Neben umfangreichem schulischen Wissen in Deutsch, Mathematik und den Sachfächern wird großes Augenmerk auch auf persönliche und soziale Fähigkeiten gelegt.

Anschließend wurden die Jugendlichen von Herrn Blümel, Leiter der Kollegstufe in verschiedene Klassen des Gymnasiums gebracht, damit sie dort den Unterricht verfolgen konnten. Uns Erwachsene interessierte

der Unterrichtsablauf bei den Mediengestaltern, den Kommunikationselektronikern und in der Kollegstufe. Auch über die fachgebundene Mittlere Reife, die hier an der Berufsfachschule erreicht werden kann, wurden wir informiert. Die BFS dauert 2 Jahre und ermöglicht nach Abschluss den Besuch einer Fachoberschule oder vermittelt nach bestandener Prüfung eine berufliche Grundbildung. Ab und zu sahen wir bekannte Gesichter von jungen Leuten aus der „Heimat“, die hier gerade ihren Blockunterricht absolvieren oder das Abitur anstreben.

Die Zeit verging wie im Fluge - noch soviel hätte interessiert, aber unser Zug ging schon am frühen Nachmittag. Sehr viele positive Eindrücke nehmen wir aus Essen mit. Hervorzuheben war die Offenheit dieser Schule, spontan konnten wir jederzeit in die Klassen schauen und die Lehrer beantworteten unsere vielen Fragen. Wer weiß, vielleicht kehren unsere Jugendlichen wieder nach Essen zurück, um dort ihre Berufsschulpflicht zu erfüllen oder das Abitur zu machen.

Herzlich bedanken wir uns noch bei Herrn Oberstudiendirektor Schulte und der Lehrerschaft für die Gastfreundschaft.

Anmerkung zum Schluss: Die Elternvereinigung wird in Kürze eine Info-Broschüre zum Thema: „Was kommt nach der Schule“ - Bildungsmöglichkeiten in Deutschland zusammenstellen. Sie ist dann über unser Büro erhältlich.

Walburga Rotbucher

Kurzinfos der Elternvereinigung

Sozialrechtliche Beratung

Immer öfters haben Eltern Probleme im Bereich sozialrechtlicher Fragen. Professionelle Hilfe können Sie vom VdK Bayern bekommen. Die erste Beratung ist dort immer kostenlos. Bei Bedarf wenden Sie sich an ihre Kreisgeschäftsstelle.

Information des Bundeselternverbands gehörloser Kinder e. V.

Selbsthilfegruppen und Vereine für hörgeschädigte Kinder können seit letztem Jahr von den Krankenkassen zusätzliche Finanzquellen erschließen. Dies ist jedoch nicht überall bekannt und die verfügbaren Mittel wurden bei weitem nicht ausgeschöpft. Zu empfehlen ist, dass Sie sich telefonisch bei jeder Krankenkasse (AOK;TK;BKK;IKK) erkundigen, bei welcher der Antrag zu stellen ist. Bitte sofort versuchen!

In eigener Sache...

Für das nächste Jahr planen wir wegen des günstigen Termins (4.-6.10.2002) den Beginn des Elternwochenendes bereits auf den Vormittag (10.00 Uhr) zu legen. Wir hätten dann mehr Zeit für gemeinsame Aktivitäten. Außerdem könnten wir für die Kids ein eigenes Programm am Hochseilklettergarten anbieten. *Überlegen Sie sich bitte diesen Vorschlag...*

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder:



Familie Tögel	Höchberg
Familie Petan	Neu-Ulm
Familie Heene	Breitbrunn

Termine



Christkindlmarkt im GMU 15. Dezember 2001 ab 12.00 Uhr
Silvesterball 31.12.2001 im GMU
Elternwochenende 2002 in Pappenheim Vom 4.-6.10.2002

Der Vorstand der Elternvereinigung
wünscht Ihnen ein
friedliches Weihnachtsfest
und viel Glück für das Jahr 2002

